



**Jahres- und
Wirkungsbericht
2015**



Violence
Prevention Network

Vision und Ansatz

Unsere Vision ist es, dass ideologisch gefährdete Menschen und extremistisch motivierte Gewalttäter durch Deradikalisierungsarbeit ihr Verhalten ändern, ein eigenverantwortliches Leben führen und Teil des demokratischen Gemeinwesens werden, um so Extremismus jeder Art vorzubeugen und zu verhindern.

Violence Prevention Network setzt sich dafür ein, dass Menschen Instrumente und Ressourcen zur Verfügung bekommen, um ihre bisherigen Verhaltensmuster zu reflektieren und zu überwinden. Sie sollen befähigt werden ein Leben zu führen, in dessen Verlauf sie weder sich selbst noch andere schädigen.

Inhalt

- 04 Vorwort
- 05 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz
- 11 Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum
- 17 Planung und Ausblick
- 19 Organisationsstruktur und Team
- 21 Die Organisation
- 25 Finanzen und Rechnungslegung

Gegenstand des Berichts

Geltungsbereich

Gegenstand des vorliegenden Berichts ist Violence Prevention Network e.V. (im Folgenden „Violence Prevention Network“). Die Organisation arbeitet mit ideologisch gefährdeten Menschen, deradikalisiert extremistisch motivierte Straftäter und begleitet sie bei der Re-Integration in das demokratische Gemeinwesen.

Berichtszeitraum und Berichtszyklus

Berichtszeitraum ist das Geschäftsjahr 2015 vom 1. Januar 2015 bis zum 31. Dezember 2015. Der Bericht wird jährlich erstellt.

Anwendung des SRS

Der Bericht wurde am 30.05.2016 unter Anwendung des „Berichtsstandards für Soziale Organisationen“ fertiggestellt. Alle Informationen sind auf dem Stand vom 30.05.2016, soweit sie sich nicht ausschließlich auf das vergangene Geschäftsjahr 2015 beziehen.

Ansprechpartner

Judy Korn, Tel: 030 / 91 70 54 64,
E-Mail: judy.korn@violence-prevention-network.de

Vorwort



Judy Korn



Thomas Mücke

+++ 25. März 2015: Anruf von Familie M. aus G. Die Vermutung der Eltern: Ihre Tochter S. radikalisiere sich zunehmend in Richtung Islamismus. Herr und Frau M. sind verzweifelt, denn sie wissen nicht, wohin sie sich wenden sollen. In ihrer Nähe gibt es keine Beratungsmöglichkeit für sie. +++

+++ 26. März 2015: Auf Nachfrage schildern die Eltern den Beratern von Violence Prevention Network, S. laufe nur noch verschleiert herum, obwohl sie es früher sehr gemocht habe, sich zu schminken und schick anzuziehen. Sie verweigere das Essen zuhause und halte sich fast täglich in der Moschee auf bzw. bei ihren dort neu kennengelernten Freundinnen. Speziell einer Freundin sei sie neuerdings sehr zugetan. +++

+++ 28. März 2015: Da vor Ort keine Unterstützung für Familie M. gegeben ist, fahren zwei BeraterInnen von Violence Prevention Network nach G., um mit den Eltern zu sprechen. Es ist wichtig, dass die Eltern in diesem Moment gestärkt werden und bei der Kommunikation mit einer gefährdeten, eventuell sogar radikalisierten, Jugendlichen Hilfestellung erhalten. S. weigert sich jedoch, selbst mit den Beraterinnen zu sprechen. +++

+++ 3. April 2015: Bei ihrem dritten Besuch bei der Familie M. ist S. zu einem ersten kurzen

Gespräch bereit. +++

+++ 24. April 2015: Nach mehreren Beratungen mit dem Team von Violence Prevention Network als auch vielen Gesprächen mit ihren Eltern ist S. von der Idee, nach Syrien auszureisen, abgerückt. Ein weiter Weg liegt trotzdem noch vor ihr. +++

Das Bundesamt für Verfassungsschutz geht davon aus, dass mittlerweile rund 20% der Menschen, die mit dem Ziel Dschihad nach Syrien oder in den Irak ausreisen, Frauen sind. Wir haben daher 2015 die Beratung von Frauen in den Fokus genommen, nicht zuletzt deshalb, weil es für Frauen erheblich schwieriger ist, aufgrund der dort herrschenden sozialen Kontrolle aus den Kriegsgebieten wieder zurückzukehren. Das Verhindern der Ausreise von Mädchen und jungen Frauen war daher unser erklärtes Ziel und auch die durch unsere Spendenkampagne eingenommenen Mittel sind 2015 verstärkt in deren Beratung geflossen.

Nicht nur Feministinnen fragen sich immer wieder, was die jungen Frauen dazu bewegt, sich einer terroristischen Vereinigung anzuschließen, die Frauen unterdrückt und ihnen ein Leben in Unfreiheit beschert. Die Antworten finden wir zum Teil in den Beratungsgesprächen, die wir mit den jungen Frauen, aber auch mit deren Eltern führen. Sei es der Verlust eines Elternteils, das schulische Scheitern, eine enttäuschte Liebe oder schlicht die Komplexität des Lebens, auf die die Mädchen und Frauen durch ihre Erziehung nicht hinreichend vorbereitet wurden. Fast immer werden wir konfrontiert mit mangelndem Selbstbewusstsein und dem nicht vorhandenen Gefühl bei den Frauen, selbstwirksam agieren und damit aktiv am Leben und seinen Aktivitäten teilnehmen zu können. Und dort, wo sie den Halt verlieren, werden die Angebote extremistischer Organisationen zu Verlockungen, die Geborgenheit und Schutz vor einer rauen gesellschaftlichen Wirklichkeit bieten. Die Antworten, die die ExtremistInnen auf ihre Fragen anbieten, sind schwarz oder weiß und unterteilen die Welt schlicht in Gut und Böse.

Auch 2016 setzen wir uns deshalb weiterhin dafür ein, dass Mädchen und junge Frauen nicht zu Opfern der Rekrutiererinnen und Rekrutierer werden, sondern ein Leben in Selbstbestimmung und Eigenverantwortung führen können.

Judy Korn, Thomas Mücke

Mai 2016



**Das gesellschaftliche
Problem und der
Lösungsansatz**

Das gesellschaftliche Problem

Teile der deutschen Gesellschaft zeigen zunehmend Tendenzen, sich in unterschiedliche Richtungen zu radikalieren. Junge Menschen werden vermehrt mit Anwerbungsversuchen von Rechtsextremisten ebenso wie von Islamisten oder Salafisten konfrontiert und schließen sich im schlimmsten Fall deren Gruppierungen an. Junge, extremistisch motivierte Gewalttäter laufen in der Haft Gefahr, sich weiter zu radikalieren. Extremisten in deutschen Haftanstalten bilden Netzwerke und steuern kriminelle Aktivitäten über die Gefängnismauern hinweg. Auf Seiten der Angehörigen steigt die Zahl der Betroffenen stetig an. Eltern sorgen sich um ihre Söhne und Töchter, die sich dem Djiha verschreiben und nach Syrien oder Irak ausreisen. Kleine Kinder, deren Eltern rechtsextremistisch orientiert sind, werden ideologisch von frühester Kindheit an manipuliert oder machen frühe Gewalterfahrungen. Der Kreislauf von Gewaltverhalten und extremistischer Ideologie führt ohne geeignete Interventionen in eine dauerhafte Radikalisierungsspirale.

Ausmaß des Problems

Eine wachsende, von ihrer Wirkung her jedoch nicht zu unterschätzende Anzahl von Jugendlichen in Deutschland ist gefährdet, sich einer extremistischen Ideologie anzuschließen und sich dabei zu radikalieren. Unzureichend vorbereitet durch Elternhaus und Schule auf Anwerbungsversuche, schließen sie sich extremistischen Ideologien an, die in Gewalt und Kriminalität münden.

76 Prozent aller Jugendlichen, die in Deutschland wegen einer Gewalttat verurteilt und inhaftiert werden, werden nach ihrer Entlassung rückfällig, so die bisher einzige Studie des Bundesministeriums für Justiz aus dem Jahr 2006. Der Grund: Nichts an ihrem Verhalten und ihren Motiven hat sich geändert.

Erneut folgten einige hundert junge Menschen 2015 den Aufrufen islamistischer Ideologen, sich dem Djiha bzw. der Terrororganisation

„Islamischer Staat“ anzuschließen. Die Anwerbungsversuche finden meist auf Schulhöfen, in Jugendzentren oder nach dem Freitagsgebet statt, vor den Augen hilfloser LehrerInnen und Eltern, die den Kontakt zu ihren Kindern verlieren und sie im schlimmsten Fall nur als Leiche in Deutschland wiedersehen.

Zugleich wurden 2015 über 500 Übergriffe auf Asylbewerberunterkünfte registriert, davon über 100 Brandstiftungen (Quelle: Pro Asyl). Die Täter waren entweder „unbescholtene“ Bürger aus der Mitte der Gesellschaft oder junge Rechtsextremisten, die sich der Zustimmung aus Teilen der Bevölkerung sicher sein können.

Ursachen und Folgen des Problems

Auf der Suche nach den Wurzeln von Radikalisierung haben zahlreiche Studien ergeben, dass abweichendes Verhalten im Jugendalter eng verbunden ist mit Struktur und Qualität zwischenmenschlicher Beziehungen: Junge Straftäter, die Gewalttaten aus Hass verüben, kommen fast immer aus dysfunktionalen Familien. Gewalttätige Verhaltensmuster sind ihnen zumeist von klein auf bekannt. Frühe Desintegrationserfahrungen, fehlende Bildung und Anerkennung sowie als persönliches Versagen erlebte Lebens- und Identitätskrisen führen zur Flucht in radikalisierte Gruppen, die einfache Lösungen anbieten.

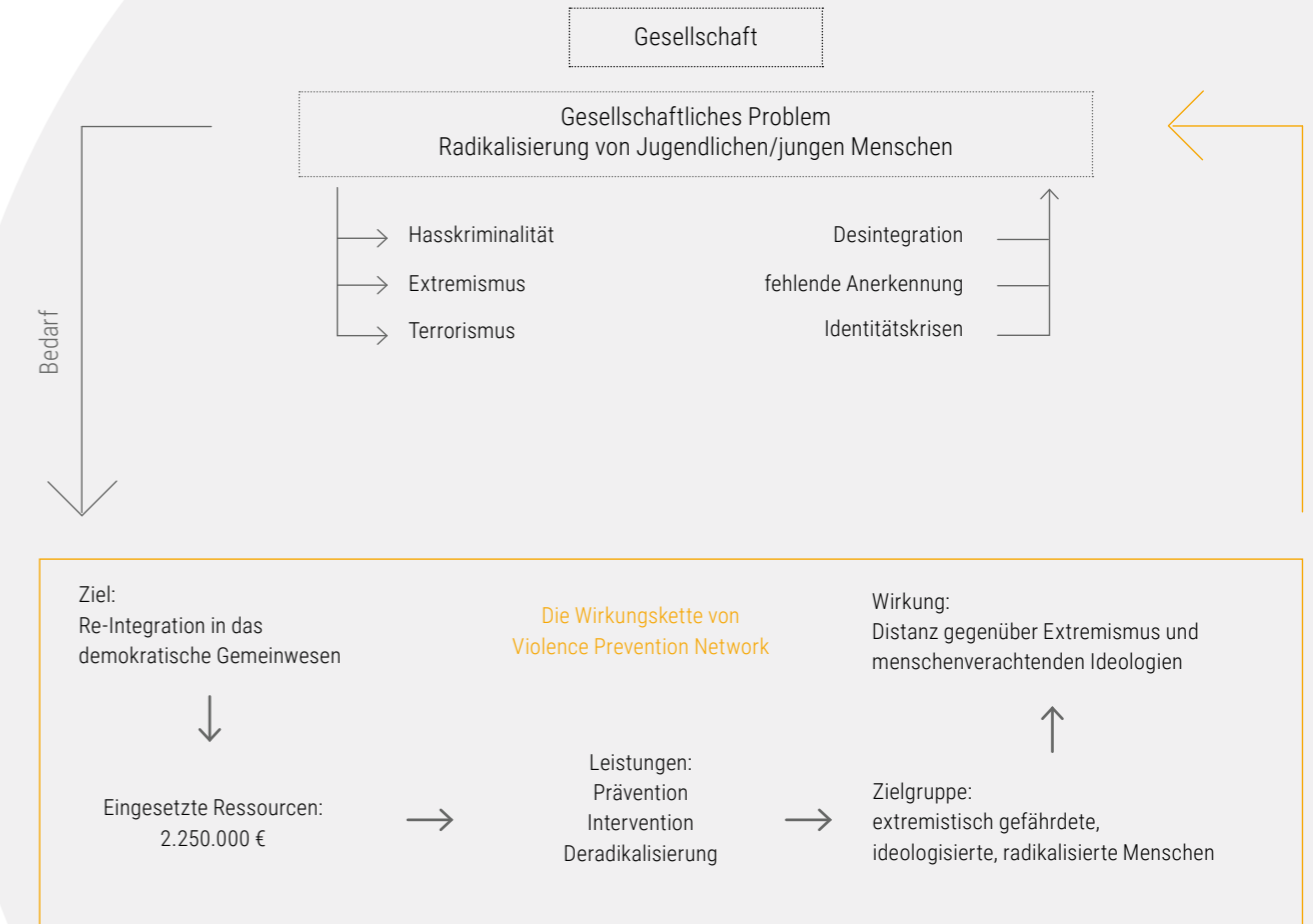
In die Radikalisierungsspirale geraten zumeist Menschen mit vermindertem Selbstbewusstsein, ohne Fähigkeit zur Empathie. Diese Menschen lernen schnell, durch Gewalt zu kommunizieren und sich mit Gruppen zu identifizieren, die andere diskriminieren. Dadurch steigern sie ihr Selbstbewusstsein und das eigene Selbstwertgefühl, um sich anderen überlegen fühlen zu können. In der Folge rutschen sie weiter ab in Richtung Hasskriminalität, Extremismus und schlimmstenfalls in den Terrorismus.

der sicheren Verwahrung der Straftäter und nicht auf deren Integration. Bestehende Lösungsansätze haben zudem nicht die Kommunikation mit den Betroffenen und ihren Angehörigen im Blick. Eine biographische Aufarbeitung der Ursachen sowie eine begleitende politische Bildungsarbeit erfolgen nicht.

Bisherige Lösungsansätze

Bisherige Lösungsansätze setzen zu stark auf Repression. Gefährdete Jugendliche und extremistische Gewalttäter werden nicht oder zu spät erreicht und weiter marginalisiert. Der richtige Zeitpunkt, an dem sinnvolle Deradikalisierungsarbeit erfolgreich sein könnte, wird so versäumt. Der Fokus liegt auf dem Warnschussarrest oder

Der Lösungsansatz



Um dem oben geschilderten gesellschaftlichen Problem auf allen Ebenen begegnen zu können, hat Violence Prevention Network einen dreistufigen Lösungsansatz entwickelt.

Prävention

In der Präventionsarbeit geht es darum, Jugendliche, die gefährdet sein könnten, sich religiös oder politisch zu radikalieren, schon frühzeitig in einen interkulturellen und interreligiösen Dialog zu bringen und ihr Wissen, z. B. über den Islam, aber auch über Demokratie und Menschenrechte in Workshops zu erweitern. Ähnliche Workshops und weitere Maßnahmen werden ebenfalls in lokalen Kontexten angeboten, in denen für junge Menschen die Gefahr der Radikalisierung in Richtung Rechtsextremismus besteht.

Ein weiterer wichtiger Baustein der Prävention ist die Fortbildung von MultiplikatorInnen (Lehrpersonal, Fachpersonal der Kinder- und Jugendhilfe, Polizei) im Umgang mit Extremismus und Fundamentalismus in Schule und Beruf.

Intervention

Das Programm „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“ richtet sich gezielt an extremistisch motivierte Gewalt-

täter im Strafvollzug. Mit einem mehrmonatigen Deradikalisierungstraining in Haft und einem anschließenden Stabilisierungscoaching nach der Entlassung von bis zu einem Jahr werden die Teilnehmer dazu befähigt, sich wieder in das demokratische Gemeinwesen zu integrieren.

Deradikalisierung/Ausstiegsbegleitung

Die Deradikalisierungsarbeit setzt dann an, wenn der Grad der Radikalisierung sehr weit fortgeschritten ist und die Gefahr besteht, dass junge Menschen sich und andere gefährden, z. B. durch eine Ausreise in ein Kriegsgebiet oder nach der Rückkehr aus einem Kriegsgebiet. Violence Prevention Network verfügt aufgrund seiner von Beginn an auf diesen Themenbereich ausgerichteten Spezialisierung über jahrelange Erfahrungen im Umgang mit radikalisierten jungen Menschen und versteht es, Mitglieder dieser Szenen anzusprechen, mit ihnen in den Dialog zu treten, sie zu Veränderungen zu motivieren und Distanzierungsprozesse zu menschenverachtenden Ideologien auszulösen. Neben der direkten Arbeit mit den Radikalisierten werden gezielt auch deren Eltern in die Deradikalisierungsarbeit einbezogen.

Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen

Prävention

2015 führte **MAXIME Berlin** seine erfolgreiche Arbeit, finanziert aus Mitteln der Lotto-Stiftung Berlin, weiter fort. **MAXIME Berlin** führte Islam-Workshops, Nahost-Workshops, Interreligiöse Workshops und Workshops zur Politischen Bildung für Jugendliche der Jahrgangsstufen 9 und 10 und darüber hinaus sowie Fortbildungen für MultiplikatorInnen (Lehrpersonal, Fachpersonal der Kinder- und Jugendhilfe, Polizei) durch.

Mit dem Modellprojekt „Den Extremismus entzaubern!“ konnte der Schwerpunkt Präventionsarbeit im Sinne des Berliner Ansatzes in der Beratungsstelle Hessen (s. u.) weiter ausgebaut werden.

2015 konnte Violence Prevention Network das Sonderprojekt **„Verantwortung übernehmen – Eltern stärken. Arbeit mit rechtsextrem orientierten Eltern“ (REXEL)** mit Hilfe der F. C. Flick Stiftung in zwei neue Projekte überführen. Das Projekt Präfix R, zusätzlich finanziert im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des BMFSFJ, hat zum Ziel, direkt mit rechtsextrem orientierten Müttern und Vätern in Haft zu arbeiten, in einen konstruktiven Dialog mit ihnen zu treten und Distanzierungsprozesse auszulösen sowie das Verhältnis zum eigenen Kind zu stärken. Im Rahmen des Projektes **KOMMENT – Kommunales Mentoring**, kofinanziert durch die Bundeszentrale für politische Bildung, führte Violence Prevention Network MentorInnen-Qualifizierungen für pädagogisches Fachpersonal in Sachsen durch, um die Handlungskompetenz im Umgang mit rechtsextremistisch orientierten Eltern zu stärken.

In Berlin hat Violence Prevention Network im April zusammen mit der Şehitlik Moschee eine Beratungsstelle für Jugendliche, deren Eltern und Angehörige sowie für Mitglieder der Community und andere Moscheegemeinden eingerichtet. Die **Beratungsstelle BAHIRA** ist ein Modellprojekt, das erstmals verschiedene Akteure in der Radikalisierungsprävention zusammenführt. In Fällen von fortgeschrittener Radikalisierung können die KollegInnen von **BAHIRA** die KlientInnen an die **Beratungsstelle KOMPASS** weiterleiten (s. u.).

Die **Beratungsstelle Thüringen** von Violence Prevention Network bietet seit Dezember 2015 Fortbildungen und Coaching für MultiplikatorInnen im Themenfeld Islam an, um die Akteure vor Ort in ihrer Handlungskompetenz angesichts fortschreitender Islamophobie zu stärken und zu unterstützen.

Intervention

Im Rahmen des Programms **„Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“** finanziert aus Mitteln der Länderhaushalte und der Strukturförderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend führte Violence Prevention Network Gruppen- und Einzel-Deradikalisierungstrainings im Strafvollzug und im Arrest für die Zielgruppen der islamistisch bzw. rechtsextremistisch gefährdeten Gewalttäter durch.

Deradikalisierung/Ausstiegsbegleitung

Im Rahmen des trägerübergreifenden und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) koordinierten Projektes **„Beratungsstelle Radikalisierung – Beratung für Angehörige im Kontext Islamismus“** konnte Violence Prevention Network Eltern bzw. Angehörige von radikalisierten jungen Menschen in Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz beraten.

Die Arbeit der **Beratungsstelle Hessen** mit Standort in Frankfurt konnte erfolgreich weitergeführt werden. Die Beratungsstelle ist Bestandteil des Hessischen Präventionsnetzwerks gegen Salafismus und wird finanziert vom hessischen Innenministerium. Die Mittel wurden aufgrund der großen Nachfrage in 2015 fast verdoppelt. Die Beratungsstelle bündelt alle Maßnahmen der Prävention und Intervention von Violence Prevention Network in Hessen.

Im April 2015 konnte Violence Prevention Network aus Mitteln der Senatsverwaltung für Inneres in Berlin die **Beratungsstelle KOMPASS** für Radikalisierte, Ausreisewillige und RückkehrerInnen sowie deren Eltern und Angehörige einrichten.

Im Projekt **CROSSROADS** konnte Violence Prevention in 2015 Menschen, die rechtsextrem gefährdet, bzw. radikalisiert sind beim Ausstieg begleiten sowie zahlreiche Fortbildungen und Workshops zum Thema für MultiplikatorInnen durchführen.

Öffentlichkeitsarbeit

Aufgrund der Brisanz des Themas und der steigenden Zahlen von Ausreisenden in Richtung Syrien und Irak gab es 2015 eine breite Berichterstattung über die Aktivitäten von Violence Prevention Network. Insgesamt gab es sechzehn Fernsehberichte, siebzehn Radioreportagen bzw. -interviews sowie 76 Beiträge in Print- oder Online-Medien, davon acht in internationalen Medien.

Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

Prävention

Ziel der Präventionsarbeit von **MAXIME Berlin** und **„Den Extremismus entzaubern!“** ist die Förderung der Dialogfähigkeit und Toleranz zwischen Menschen mit unterschiedlichem kulturellem und religiösem Hintergrund, der Abbau von Vorurteilen und Stereotypen, die Verhinderung von weiterer Desintegration und Radikalisierung bei gefährdeten jungen Menschen, die Stärkung des Verantwortungsbewusstseins sowie die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe. Konkretes Ziel der Workshops an Schulen für 9. und 10. Klassen ist es, die Jugendlichen durch eine „Grundimmunisierung“ gegen die Anwerbungsversuche von Salafisten oder Hasspredigern zu stärken und eventuelle Radikalisierungskarrieren zu verhindern. Eine externe Prozessevaluation aus dem Jahre 2013 hat anhand von Befragungen der beteiligten Jugendlichen sowie des Lehrpersonals die gewünschte Wirkung bestätigt.

Das übergreifende Ziel der MultiplikatorInnenfortbildungen in den Projekten **MAXIME Berlin**, **„Den Extremismus entzaubern!“** und **KOMMENT** besteht in der Vermittlung der Fähigkeit, extremistische Argumentationsweisen zu erkennen und mögliche Strategien zur Auflösung dieser Argumentationsweisen im Dialog mit extremistisch bzw. fundamentalistisch gefährdeten Jugendlichen zu entwickeln. Der Schwerpunkt wird auf praxisrelevante pädagogische Denk- und Verhaltensweisen gelegt. Die unmittelbare Begegnung mit den ideologisierten Menschen ist zwar alltäglich, aber nicht der bewusste Dialog oder die gewollte Kommunikation. Hierzu sollen neue Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Mit der Fortbildung wird ein weiterentwickeltes Verständnis für die eigene Berufsrolle angestrebt, das einen Dialog mit Menschen, die extremistische Denkmuster aufzeigen, ermöglicht.

Ziel im Projekt **Präfix R - Coaching für Eltern in Haft** ist es, die meist positiven Emotionen, die Schwangerschaft und Geburt eines Kindes hervorrufen können, dazu zu nutzen, über das bisherige Verhalten nachzudenken und sich bewusst für neue Verhaltens- und Denkweisen zu entscheiden. Die bisherige Rolle wird hinterfragt, die neue Rolle – als Mutter bzw. Vater – wird eingenommen. Die Themen Verantwortung, Familie und Erziehung geraten in den Fokus unter dem Motto „mein Kind soll es mal besser haben“. Im Zentrum der Arbeit steht dabei immer das Wohl des Kindes. Denn nur glückliche Kinder werden in ihrer weiteren Entwicklung die Fähigkeiten und Stärken erlangen, den oftmals verführerischen Argumenten rechtsextremis-

tischer Strukturen zu widerstehen. Weil sie erkennen, dass weder diese Strukturen, noch die Menschen dahinter ihre eigentlichen Bedürfnisse erfüllen können. Im Verlauf des Eltern-Coachings wird das Thema „Elternschaft“ mit den rechtsextremen Einstellungsmustern der Mütter und Väter verknüpft, um Veränderungen zu bewirken und zusätzlich Distanzierungsprozesse auszulösen, die der weiteren Entwicklung des Kindes förderlich sein sollen.

Intervention

Violence Prevention Network hat mit dem Programm **„Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“** und der Methode der Verantwortungspädagogik® einen Deradikalisierungsansatz entwickelt, der die Re-Inhaftierungsquote extremistisch motivierter Gewalttäter deutlich senkt und damit die Zahl der Opfer und die Kosten für die Allgemeinheit erheblich reduziert. Das Innovative an diesem Ansatz der Deradikalisierung ist die Kombination aus politischer Bildungsarbeit und Anti-Gewalt- und Kompetenz-Training sowie der Hinterfragung der Tat, der Rechtfertigungsmuster und der Motive. Der Aufbau von Kommunikations-, Beziehungs- und Konfliktlösungsressourcen für eine eigenverantwortliche, gewaltfreie, positive Zukunftsplanung stellt dabei den Schlüssel für eine erfolgreiche (Re-)Integration in die Gesellschaft und die Distanzierung von Extremismus und menschenverachtenden Ideologien dar. Der Erfolg dieses Programms wurde bereits 2012 durch eine Abfrage im Bundeszentralregister im Rahmen einer externen Evaluation festgestellt.

Deradikalisierung/Ausstiegsbegleitung

Hauptziel der Beratung von Angehörigen im Kontext Islamismus ist es, die erzieherische Präsenz und die Kommunikations- und Konfliktfähigkeit der Eltern (bzw. des näheren Umfeldes) zu stärken, damit wieder eine tragfähige und belastbare Beziehung zwischen den Eltern und den Kindern entsteht. Entsprechend lautet das Ziel, durch die Beziehungsstabilisierung den Beginn von Deradikalisierungsprozessen zu ermöglichen. Gerade in der Zusammenarbeit mit Eltern ist es zudem das Ziel, diese persönlich zu stärken sowie ihren Ängsten, Selbstvorwürfen und ihrer Ratlosigkeit Raum zu geben. Durch fundierte Fachinformation und methodensichere Beratung wird ein Kontext geschaffen, der es den Eltern möglich macht zu erkennen, wie der Radikalisierungsprozess ihres Kindes entstehen konnte und welche Handlungsmöglichkeiten sie in der Herstellung einer tragfähigen und belastbaren Beziehung haben. Sie werden aber zudem in

die Lage versetzt zu realisieren, dass ein solcher Umkehrungsprozess lange Zeit braucht und Rückschläge zu erwarten sind.


Hauptziel der direkten Arbeit mit Radikalisierten ist es, durch aufsuchende Arbeitsansätze eine Arbeitsbeziehung aufzubauen und in der pädagogischen Arbeit, den Ablösungsprozess von extremistischen Gruppierungen sowie das Hinterfragen gewalttätiger Ideologieelemente zu bewirken, um Deradikalisierungsprozesse zu ermöglichen. Im Vordergrund stehen bei dieser Arbeit das Fördern eigener Erkenntnisprozesse zum bisherigen Lebensverlauf und das biographische Verstehen der Gewalt-, Militanz- und Extremismuskarriere unter besonderer Berücksichtigung der Entstehung von

Feindbilddenken. Daraus folgend sollen die jungen Menschen wieder die Verantwortung für eine eigenständige Lebensführung übernehmen können.

Im Rahmen der Ausstiegsbegleitung im Bereich religiös begründeter Extremismus ist es förderlich, die KlientInnen in bestehende muslimische Communities und Gemeinden zu integrieren, die ihnen eine andere Sichtweise auf ihre Religion ermöglichen. Der „Ausstieg“ in diesem Feld von Extremismus erfordert, anders als z. B. im Bereich des Rechtsextremismus, eine stabile Neudefinition der Glaubensrichtung. Nicht der „Ausstieg“ aus dem Islam ist das Ziel, sondern die Abkehr von radikalen und menschenverachtenden Sichtweisen und der damit einhergehenden Bereitschaft zur Anwendung von Gewalt.

Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 und darüber hinaus, die Gefahr laufen könnten, sich zu radikalisieren	Workshops	„Grundimmunisierung“ gegen die Anwerbungsversuche von Salafisten und Hasspredigern – indirekt Verhinderung von Extremismuskarrieren
Lehrpersonal, Fachpersonal der Kinder- und Jugendhilfe, Polizei	Fortbildungen	Verbesserter Umgang mit religiös oder politisch begründetem Extremismus im Beruf – indirekt Kommunikation auf Augenhöhe mit Jugendlichen
Rechtsextrem orientierte Eltern (Mütter und Väter)	Einzel- und Gruppentrainings	Auslösen von Distanzierungsprozessen – indirekt Verbesserung der Lebensumstände des Kindes
Islamistisch bzw. rechtsextremistisch gefährdete Gewalttäter in Haft	Deradikalisierungstrainings	Distanz gegenüber Extremismus und menschenverachtenden Ideologien – indirekt Verhinderung weiterer extremistischer Straftaten
Eltern und Angehörige von Radikalisierten	Beratung	Verbesserter Umgang mit dem radikalisierten Kind – indirekt Auslösen von Distanzierungsprozessen
Radikalisierte junge Menschen (mit Gewaltpotenzial)	Dialog, Einzeltraining	Distanz gegenüber Extremismus und menschenverachtenden Ideologien – Prävention von Terrorismus, Deradikalisierung



**Ressourcen,
Leistungen und
Wirkungen im
Berichtszeitraum**

Eingesetzte Ressourcen (Input)

2015 betragen die Personalkosten 1.561.327,15 € für 45 MitarbeiterInnen, darunter 30 TrainerInnen. Die Sachkosten betragen 525.672,61 €, darin enthalten die Kosten für 33 TrainerInnen auf Honorarbasis.



Erbrachte Leistungen (Output)

Prävention

Im Rahmen der Präventionsarbeit an Schulen führte Violence Prevention Network 2015 194 Workshops für 3401 Jugendliche sowie 83 Fortbildungen für 1863 MultiplikatorInnen durch.

Intervention

Im Rahmen des Programms „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“ führte Violence Prevention Network 10 Gruppen- und 12 Einzel- und Spezialtrainings in JVs sowie 4 Gruppen-Trainings im Arrest mit insg. 93 TeilnehmerInnen durch.

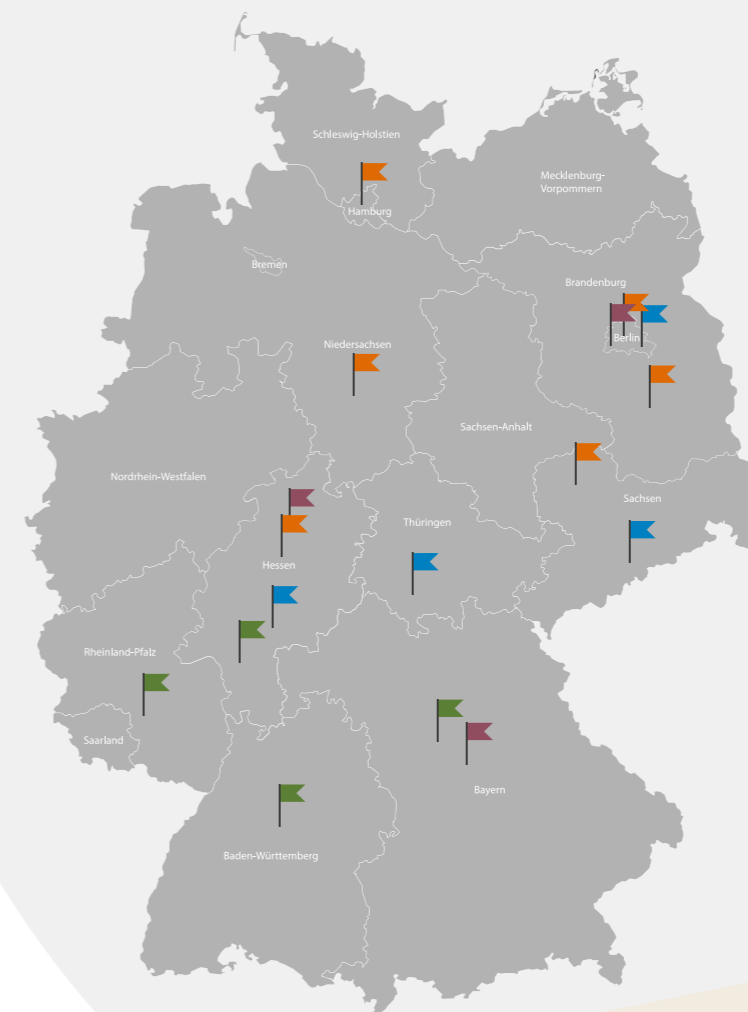
Deradikalisierung/Ausstiegsbegleitung

Im Rahmen der Beratung von Angehörigen im Kontext Islamismus konnte Violence Prevention Network insgesamt 159 Eltern bzw. Angehörige von radikalisierten jungen Menschen beraten.

Die Beratungsstellen konnten 2015 mit 94 islamistisch Gefährdeten bzw. Radikalisierten einen direkten Dialog zur Ausstiegsbegleitung beginnen sowie 62 Institutionen im Kontext religiös begründeter Extremismus beraten.



Verbreitung der Ansätze



Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

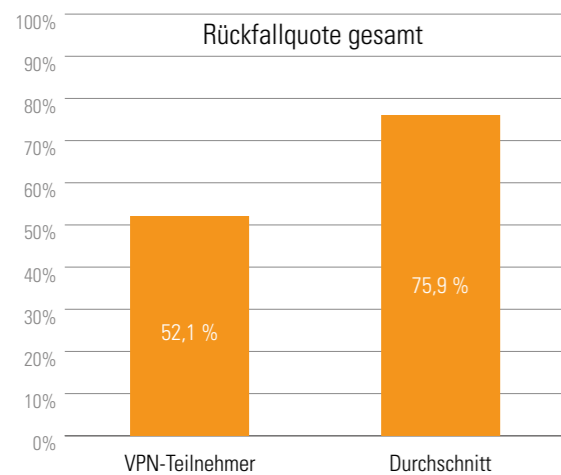
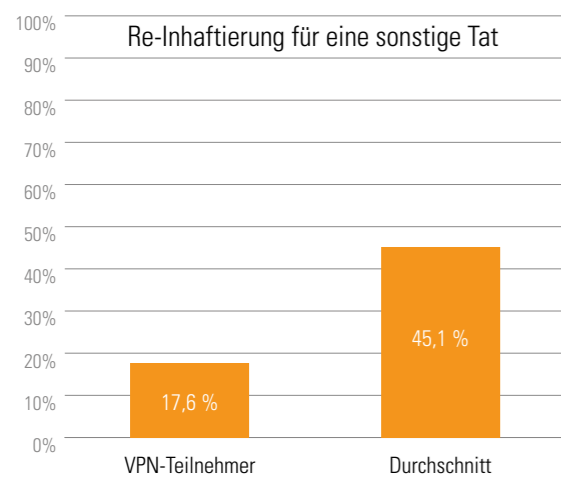
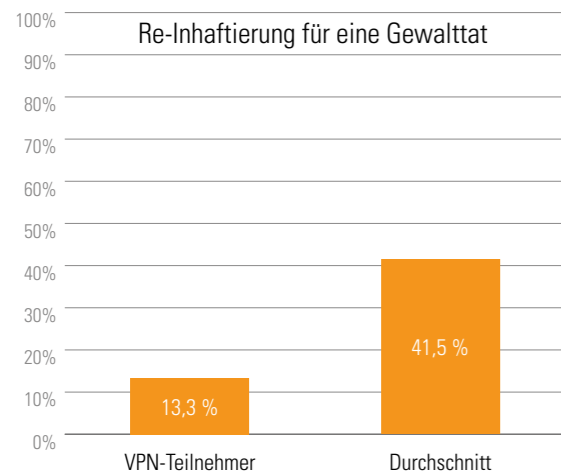
Aufgrund umfangreicher Selbstevaluation sowie externer Evaluation können wir davon ausgehen, dass die oben beschriebenen intendierten Wirkungen im Berichtszeitraum eingetreten sind.

Unsere Erkenntnisse basieren u.a. auf drei großen externen Evaluationen, die für die Projekte MAXIME Wedding (Vorläufer von MAXIME Berlin), REXEL (Vorläufer von KOMMENT und Präfix R) und „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“ durchgeführt wurden.

Die externe Evaluation stellt den TrainerInnen sowie dem Konzept von MAXIME Wedding über den gesamten Projektzeitraum ein sehr gutes Zeugnis aus. Die TrainerInnen vermögen durch die außergewöhnlich hohe Qualität ihrer Arbeit und ihren persönlichen Einsatz die zentralen Anliegen des Projekts umzusetzen: Den Workshops wird das Potential zum Abbau von Vorurteilen bescheinigt; die (nachhaltige) Auseinandersetzung mit den religiösen Themen, die die Kinder und Jugendlichen betreffen sowie eine aufklärende Differenzierung zwischen religiös und traditionell bedingten Vorschriften wird

befördert; und Toleranz und demokratische Haltungen werden eingeübt - im Fall der Nahost-Workshops die Auseinandersetzung mit politischen und national-ethnischen Konflikten geführt.

Entscheidend für diesen Erfolg ist das Erreichen der Kinder und Jugendlichen, die ihnen die befragten PädagogInnen bescheinigten. MAXIME Wedding trägt so wesentlich zur Prävention extremistischer Einstellungen bei. Das Projekt füllt eine Lücke im Schul- und Jugendhilfesystem, in der sich Kinder und Jugendliche in ihrer religiösen Identität verstanden und akzeptiert fühlen können sowie auf ein kompetentes Gegenüber treffen, das eine Meinung vertreten und traditionalistischen und extremistischen Ansichten glaubhaft entgegentreten kann. Diese Wirkung ist nicht auf die Kinder und Jugendlichen beschränkt: Die beteiligten PädagogInnen haben eigene Lehren aus den Workshops gezogen. Sie haben Sicherheit im Umgang mit religiösen (bzw. scheinbar religiösen) Konflikten gewonnen und Berührungsängste abgebaut. So kann die realistische Erwartung formuliert werden, dass der Einbezug der Lehrenden und SozialarbeiterInnen einen weiteren Schritt in Richtung Zugang zu und weg von



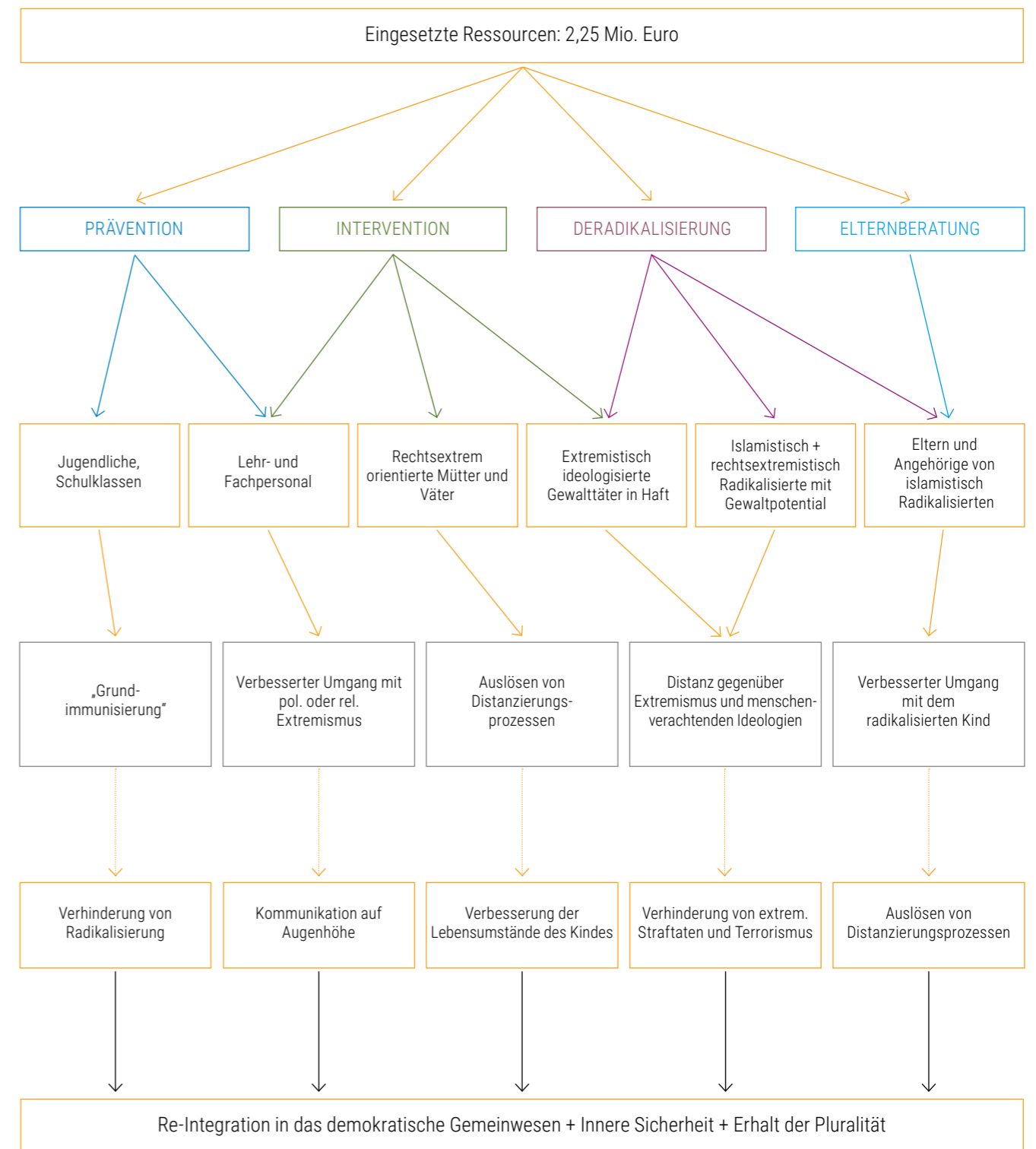
Desintegration von Kindern und Jugendlichen bewirkt.¹
 „Die Rückmeldungen ausgewählter Kooperationspartner/innen [im Projekt REXEL, d. A.] zeigen an, dass die Beratungs- und Coachingangebote des Projekts für die Beteiligten sehr wertvoll sind. Sie tragen durch gute Konzepte, vor allem aber durch die hohe Fachlichkeit der Trainer/innen im Projekt zu mehr Handlungssicherheit im Berufsalltag bei. Das Projekt hat dazu beigetragen, die Erfolgchancen eines Coachingansatzes nachzuzeichnen, dessen Wirkpotenziale sich auf der Ebene psychosozialer Kompetenzen und auf der Ebene von konkreten Verhaltensoptionen entfalten. Sie bergen die große Chance, nicht nur einen wichtigen Beitrag zum „gelingenden Leben“ der Klienten zu leisten, sondern auch für deren Familien und – insbesondere – deren Kinder. Für sie eröffnet ein erfolgreicher Coachingprozess mit den Müttern oder Vätern die reelle Chance auf ein Aufwachsen in stabileren Strukturen und Beziehungsformen und damit auch mit reduzierten Risiken. Genau damit erschließt sich das Projekt des VPN einen Erfolgshorizont, der damit weit über die Wirkungschancen gängiger Konzepte, die unter dem Rubrum „Rechtsextremismusprävention“ gefasst werden, hinausreicht.“²

Bereits 2013 hat PHINEO, ein unabhängiges, gemeinnütziges Analyse- und Beratungshaus für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement, Violence Prevention Network und dem Programm „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“ das „Wirkt!-Siegel“ verliehen. Geprüft wurden 23 Organisationen, die sich gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus und für Demokratie in der Bundesrepublik engagieren. Hinsichtlich des Wirkpotentials des Programms ist Violence Prevention Network als einzige Organisation von insgesamt 17 prämierten NGOs in allen Kategorien als herausragend bewertet worden.



Insbesondere die Abfrage im Bundeszentralregister für die Evaluation³ der Deradikalisierungstrainings im Strafvollzug hat ergeben, dass die Re-Inhaftierungsquote von Teilnehmern an den Deradikalisierungstrainings deutlich unter dem Durchschnitt liegen (s. Abb.). Ein Training kostet mit derzeit 8.500 Euro pro Person knapp ein Achtel einer erneuten Inhaftierung (= rund 73.000 € pro Kopf). Seit 2001 haben über 900 extremistisch motivierte Gewalttäter am Programm teilgenommen. Ihr Rückfall hätte neue Gewalt, neue Opfer und Haftkosten in Höhe von 20 Mio. Euro erzeugt.

Darstellung der Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum



¹ vgl. Hayes, Jenny: MAXIME Wedding – Modellprojekt zur Prävention von islamischem Extremismus im Berliner Bezirk Wedding (Violence Prevention Network e.V.) - Bericht der Prozessdokumentation, IBI – Institut für Bildung in der Informationsgesellschaft e.V., Berlin 2013

² Palloks, Kerstin, Steil, Dr. Armin: Bericht der Evaluation/wissenschaftlichen Begleitung des Modell-Projekts „Verantwortung übernehmen – Eltern stärken. Arbeit mit rechtsextrem orientierten Eltern“ (Rexel) des VPN, gefördert durch das BMFSFJ und die Bundeszentrale für politische Bildung, Berlin 2015

³ vgl. Lukas, Prof. Dr. Helmut: „Untersuchung zur Legalbewährung der Teilnehmer an VPN-Trainingskursen im Jugendstrafvollzug“, Berlin 2012

Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement und Selbstevaluation

Das hausinterne Qualitätsmanagementsystem von Violence Prevention Network zielt auf eine gleichbleibend produktive wie effektive Güte der Projektarbeit ab. Die Standardisierung der Handlungsabläufe ermöglicht Transparenz und klare Strukturen, die verlässlich für alle pädagogischen MitarbeiterInnen des Trägers gelten. Ausgangspunkt der Projektarbeit ist die Festlegung der jeweiligen Tätigkeitsfelder und Aufgabenschwerpunkte. Jedes Vorhaben wird durch die Projektleitung und -koordination gesteuert. Die weitere Zuordnung der Teammitglieder zu bestimmten Aufgabenfeldern erfolgt kompetenzorientiert. Zur Implementationsphase eines jeden Projektes wird den Beteiligten der Verfahrensablaufplan und das Berichtswesen vorgestellt. Im Verfahrensablaufplan sind Zuständigkeitsbereiche sowie projektrelevante Zielvorgaben festgelegt, innerhalb derer eigenverantwortliches Handeln durch die MitarbeiterInnen vorausgesetzt wird. Die Projektfortschritte werden in einem „Zeit-

und Maßnahmeplan“ vermerkt. Das Berichtswesen umfasst im Wesentlichen die Dokumentation von TeilnehmerInnendaten bzw. der TeilnehmerInnenzufriedenheit, die beim Träger unter Einhaltung der Datenschutzrichtlinien erfasst, edv-technisch verarbeitet und z.T. statistisch ausgewertet werden. Darüber hinaus werden die pädagogischen Aktivitäten protokolliert. Für die verschiedenen Berichtsarten hat der Träger Vorlagen entwickelt, in denen die MitarbeiterInnen die Ergebnisse ihrer Arbeit festhalten.

Externe Evaluation

Eine effektive und qualitativ hochwertige Projektarbeit bescheinigen uns auch die extern durchgeführten Evaluationen, die obligatorischer Bestandteil einer umfassenden Projektumsetzung sind (siehe dazu Kapitel 3.3). Alle veröffentlichten Evaluationsberichte stellen wir im Internet unter www.violence-prevention-network.de/publikationen zur Verfügung.

Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Violence Prevention Network ist es auch 2015 nicht gelungen, die Deradikalisierungstrainings in Haft in eine langfristige Finanzierung zu überführen. Trotz unermüdlicher Lobbyarbeit und medialer Aufmerksamkeit war es nicht möglich, die politischen Entscheidungsträger über eine allgemeine Anerkennung der Arbeit hinaus zu finanziellen Zusagen zu verpflichten. In der Konsequenz werden nun auch regionale Lösungen, die keinen bundesweiten Anspruch haben, in den Fokus genommen. Als Erfolg kann gewertet werden, dass Violence Prevention Network vom Bundesfamilienministerium als bundesrelevanter Träger eingestuft wurde und somit eine Strukturförderung über den Zeitraum von fünf Jahren erhält, die auch die teilweise Finanzierung der Trainings im Strafvollzug umfasst.

Die Arbeit der Beratungsstelle Hessen konnte kontinuierlich ausgebaut werden. Aufgrund der starken Nachfrage wurde das Budget insbesondere für die Präventionsarbeit vom Hessischen Innenministerium nahezu verdoppelt. Insbesondere der direkte Kontakt mit den Radikalisierten, den es zuvor in dieser Form in Deutschland nicht gab, ist ein wichtiger Fortschritt in der Deradikalisierungsarbeit. Der Erfolg der Beratungsstelle hat dazu geführt, dass weitere

Bundesländer Kompetenzzentren zur Deradikalisierung und Extremismusprävention eingerichtet haben.

Auf internationaler Ebene konnten weitere Projekte auf den Weg gebracht werden. Die französischen Justizbehörden konnten bei der Entwicklung von Deradikalisierungsprogrammen im Strafvollzug beraten werden. Außerdem konnte der Ansatz von Violence Prevention Network auf Dänemark übertragen werden, indem dort Fachkräfte beraten und qualifiziert werden, um zukünftig Deradikalisierungstrainings unter dem Label „Violence Prevention Network DANMARK“ durchzuführen. Als Erfolg kann auch gewertet werden, dass Violence Prevention Network nach zweijähriger Unterbrechung wieder die Leitung der Working Group EXIT (zusammen mit EXIT Schweden) beim Radicalisation Awareness Network der Europäischen Kommission (RAN) übertragen wurde.

Die Violence Prevention Network Akademie konnte ihre Aktivitäten weiter ausbauen und ist momentan in der Fortbildung im Bereich Verkehrsunternehmen, in der Ausbildung von Anti-Gewalt- und Kompetenz-TrainerInnen und im Coaching von PraktikerInnen bei der Fallarbeit mit Radikalisierten tätig.

Planung und Ausblick

Planung und Ziele

Ungeachtet der bereits seit Jahren unternommenen Anstrengungen ist die Überführung der Deradikalisierungsprogramme in Haft in eine langfristige Finanzierung durch den Bund oder die Länder weiterhin oberstes Ziel von Violence Prevention Network. Insbesondere die Gewinnung der neuen Bundesländer hat hier oberste Priorität.

Darüber hinaus wird die Einrichtung von Beratungsstellen ab 2016 auch in Baden-Württemberg und Bayern beginnen.

Ein weiteres Ziel ist der Ausbau der 2014 gegründeten Akademie. Im internationalen Bereich wird Violence Prevention Network unter dem Namen European Practice Exchange on Deradicalisation den

Austausch von Firstline-Practitionern auf EU-Ebene fortsetzen. Zugleich soll das Lobbying international unter Mitwirkung des Centre of Excellence des Radicalisation Awareness Network der Europäischen Kommission verstärkt werden. Die Übertragung des Ansatzes von Violence Prevention Network auf andere Länder ist dabei ein langfristiges Ziel.

Des Weiteren wird Violence Prevention Network mit dem Projekt On/Off Derad auf dem Gebiet der Online-Deradikalisierung ein Modellprojekt starten, das Deradikalisierungsprozesse über die Sozialen Medien einleitet und sie in einen Offline-Kontext überführt.

Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

Das Potential und die Reichweite der Deradikalisierungstrainings im Strafvollzug hängen sehr stark vom Gelingen einer Überführung in eine langfristige Finanzierung durch den Bund und die Länder ab. Derzeit (Stand: April 2016) ist das Programm „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“ nur noch in sechs (bisher neun) Bundesländern vertreten. Sollten einzelne Länder sich nicht dazu durchringen können, die Trainings aus ihren Haushalten zu finanzieren, gäbe es zukünftig keine bundesweite Deradikalisierungsarbeit im Strafvollzug mehr.

Bedingt durch die steigenden Zahlen von Ausreisenden in Kriegsgebiete und die mediale Aufmerksamkeit, melden immer mehr Bundesländer einen Bedarf an, ein ähnliches Modell wie Hessen mit dem Präventionsnetzwerk gegen Salafismus und der Beratungsstelle zu implementieren. Hier nutzt Violence Prevention Network die Chance der Ausweitung und Absicherung der direkten Arbeit mit radikalisierten Personen über Landesprogramme. Die direkte Arbeit mit Radikalisierten birgt gleichwohl auch größere Risiken, da es sich um eine Zielgruppe handelt, die mitunter bereit ist, terroristische Akte auszuführen, die auch durch intensivste Betreuung nicht verhindert werden können. In einem solchen Fall würde das Renommee von Violence Prevention Network möglicherweise beschädigt.

Das Erstarken von rechtspopulistischen Parteien und Bewegungen wie Pegida oder AfD steigert die Notwendigkeit, wieder vermehrt

Projekte im Bereich Rechtsextremismus zu implementieren. Dies wird auch bei Violence Prevention Network zu neuen Projektaktivitäten führen wie auch die vermutlich steigenden Zahlen von inhaftierten ideologisch motivierten Gewalttätern, die im vergangenen Jahr Brandanschläge auf Asylbewerberunterkünfte verübt haben.

Die erfolgreiche Implementierung der Violence Prevention Network Akademie lässt vermuten, dass hier die Chance auf ein größeres Entwicklungspotential vor uns liegt. Neben Kunden aus Verkehrsunternehmen, liegt der Fokus insbesondere auf der Aus- und Fortbildung von MultiplikatorInnen, Angestellten im Sicherheitsbereich, AkademikerInnen sowie der Beratung von Ministerien im europäischen Ausland.

Insgesamt gilt, wie auch schon in den vergangenen Jahren, dass Violence Prevention Network seine Angebote im Wesentlichen aus öffentlichen Geldern finanziert, die über Ausschreibungen (EU-Ebene), Beantragung von Mitteln aus Sonderprogrammen zur Extremismusbekämpfung (Bundesebene) und Auftragsarbeiten (Landesebene) akquiriert werden. Der Verein erwirtschaftet durch Bußgeldmarketing und Einwerben von Spenden zusätzliche kleinere Summen, die derzeit weitere pädagogische Angebote finanzieren bzw. Ausgaben decken, die nicht aus öffentlichen Mitteln getragen werden können. Diese Geldquellen unterliegen alle extremen Schwankungen und lassen nur begrenzt Planungssicherheit zu.

Organisationsstruktur und Team



Vorstellung der handelnden Personen

Judy Korn wurde am 28.10.1971 geboren und ist in Berlin aufgewachsen. Sie ist Dipl.-Erziehungswissenschaftlerin, außerdem Mitbegründerin und Geschäftsführerin von Violence Prevention Network.

Judy Korn hat sich schon zu Schulzeiten politisch engagiert und mit extremistischer, vorurteilsmotivierter Gewalt auseinandergesetzt. Nach mehrjähriger Arbeit im öffentlichen Dienst kehrte sie der „Lebensstellung“ in der Verwaltung den Rücken und schuf sich mit der Gründung von Violence Prevention Network die Möglichkeit, ihre eigenen Ideale umzusetzen und die Gesellschaft maßgeblich mitzugestalten.

Judy Korn wurde 2007 als Ashoka Fellow ausgezeichnet.

Thomas Mücke wurde am 2.5.1958 geboren. Er ist Mitbegründer und Geschäftsführer von Violence Prevention Network, Dipl.-Pädagoge und Dipl.-Politologe.

Sein gesamtes berufliches Schaffen hat er von Beginn an der Arbeit mit gefährdeten Jugendlichen gewidmet. Er ist als Trainer und Ausbilder für Mediation sowie das Antigewalt- und Kompetenztraining AKT® tätig. Als Dozent, Referent und Coach arbeitet er bundesweit zu den Themenschwerpunkten: Radikalisierung und Deradikalisierung, politischer Extremismus sowie Konzepte und Methoden der Antigewaltarbeit.

Violence Prevention Network ist ein Verbund erfahrener Fachkräfte, die seit Jahren mit Erfolg in der Deradikalisierung extremistisch motivierter Gewalttäter sowie der Extremismusprävention tätig sind. Unterschiedliche Professionen sowie Konfessionen zeichnen die weiblichen wie männlichen Mitglieder des Teams aus. Die Diversität des Teams ist jedoch nicht nur dem Gender- und Diversity-Mainstreaming geschuldet, sondern vielmehr Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit.

Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Violence Prevention Network arbeitet seit Jahren mit unterschiedlichen Partnern vertrauensvoll zusammen.

- Das **Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend** setzt als Finanzier mit Violence Prevention Network richtungsweisende Modellprojekte um und fördert den Verein als bundesrelevanten Träger im Rahmen der Strukturförderung.
- Das **Bundesministerium des Innern** fungiert als informeller fachlicher und finanzieller Unterstützer unserer Arbeit und lädt Violence Prevention Network zu Präsentationen seiner Arbeit im nationalen und internationalen Kontext immer wieder ein.
- **Ashoka Deutschland** ist für Violence Prevention Network ein wichtiges Markenzeichen und Gütesiegel. Der Fellowship funktioniert als Türöffner bei Politik und Behörden sowie Gesprächen mit potentiellen UnterstützerInnen.
- Das **Hessische Ministerium des Innern und für Sport** ist seit 2014 Kooperationspartner bei der Realisierung von Maßnahmen der Prävention, Intervention und Deradikalisierung im Land Hessen.
- Im privaten Sektor ist die **BonVenture gGmbH** sowohl mit finanzieller als auch fachlicher Unterstützung ein starker Partner, der durch einen Darlehensvertrag die Liquidität von Violence Prevention Network absichert.
- Die **F. C. Flick Stiftung** ist ein weiterer wichtiger Partner bei der Implementierung von Projekten im Bereich Rechtsextremismus in den neuen Bundesländern.
- Die **Bundeszentrale für politische Bildung** unterstützt die Arbeit von Violence Prevention Network seit Anbeginn fachlich und finanziell.
- Auf internationaler Ebene ist Violence Prevention Network als Gründer des **European Network of Deradicalisation (ENoD)** sehr gut mit den Akteuren der Deradikalisierungsarbeit im europäischen Raum vernetzt. Hinzu kommt die Mitgliedschaft im **Radicalisation Awareness Network** der Europäischen Kommission und dort insbesondere die Leitung der Working Group EXIT.

Die Organisation

Organisationsprofil

Allgemeine Angaben

Name	Violence Prevence Network e. V.	
Sitz der Organisation	Berlin	
Gründung	2004	
weitere Niederlassungen	Leipziger Straße 67, 60487 Frankfurt Bergmannstraße 5, 10961 Berlin Langhansstraße 146, 13086 Berlin Şehitlik Moschee, Columbiadamm 128, 10965 Berlin Lange Straße 8, 70173 Stuttgart Schillerstraße 7, 80336 München	
Rechtsform	eingetragener Verein	
Kontaktdaten		
Adresse	Alt-Moabit 73, 10555 Berlin	
Telefon	Tel.: + 49 30 91 70 54 64	
Fax	Fax: + 49 30 39 83 52 84	
E-Mail	post@violence-prevention-network.de	
Website (URL)	www.violence-prevention-network.de	
Link zur Satzung (URL)	http://www.violence-prevention-network.de/ueber-uns/zahlen-a-fakten	
Registereintrag		
Registergericht	Amtsgericht Charlottenburg	
Registernummer	244 27 B	
Datum der Eintragung	11. April 2005	
Gemeinnützigkeit		
Angabe der Gemeinnützigkeit gemäß §52 Abgabenordnung		
Datum des Feststellungsbescheids	09.09.2013	
Ausstellendes Finanzamt	Finanzamt für Körperschaften I, Berlin	
Erklärung des gemeinnützigen Zwecks	Förderung der Kriminalprävention	
ArbeitnehmerInnenvertretung	Nicht vorhanden	
Anzahl in Köpfen (in Klammern umgerechnet in Vollzeitstellen)	2014	2015
Anzahl MitarbeiterInnen	50	78
davon hauptamtlich	29 (26,7)	45 (38,5)
davon Honorarkräfte	21	33
davon ehrenamtlich	0	0

Governance der Organisation

Leitungs- und Geschäftsführungsorgan

Der **Vorstand als Leitungsorgan** ist ein formell nötiges Organ der Körperschaft, das die Geschäfte des Vereins juristisch verantwortet. Er ist nur zu zweit unterschiftsberechtigt.

- Vorsitzende:
Judy Korn (Gründerin und Geschäftsführerin), hauptamtlich
- Stellv. Vorsitzender:
Felix Kaiser (ehemaliger Berater von VPN), ehrenamtlich
- Vorstandsmitglied:
Thomas Mücke (Gründer und Geschäftsführer), hauptamtlich
- Schriftführer:
Jan Buschbom (Mitbegründer und wissenschaftlicher Berater), hauptamtlich

Alle vier Vorstandsmitglieder sind laut Satzung vertretungsberechtigt.

Das **Geschäftsführungsorgan** steuert die Aktivitäten des Vereins und trifft alle operativen Entscheidungen. Es ist inhaltlich für die Geschäfte des Vereins verantwortlich und besteht aus den zwei Gründern von Violence Prevention Network:

- Judy Korn, Geschäftsführung, hauptamtlich
- Thomas Mücke, Geschäftsführung, hauptamtlich

Aufsichtsorgan

Die Mitgliederversammlung von derzeit 10 Personen tagt einmal jährlich und zusätzlich bei Bedarf. Alle Mitglieder sind stimmberechtigt. Die Tätigkeiten als Vorstand oder Mitglied erfolgen ehrenamtlich.

Violence Prevention Network verfügt außerdem über ein Academic Advisory Board mit folgenden Mitgliedern:

- Prof. Dr. Tore Bjørgo, Professor für Polizeiwissenschaft, Norwegian Police University College (Politihøgskolen, Oslo)
- Prof. Dr. Rauf Ceylan, Institut für Islamische Theologie, Universität Osnabrück
- Prof. Dr. Bertjan Doosje, FORUM-Frank Buijs Chair Radicalization Studies, University of Amsterdam
- Dr. Dr. Michail Logvinov, Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V., TU Dresden
- Prof. Dr. Kurt Möller, Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege, Hochschule Esslingen
- Dr. Britta Schellenberg, Centrum für angewandte Politikforschung (C A P) und Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft (GSI), Ludwig-Maximilians-Universität München
- Prof. Dr. Ferdinand Sutterlüty, Institut für Soziologie, Goethe-Universität Frankfurt am Main
- Dr. Gönül Tol, Gründungsdirektorin des Center for Turkish Studies am Middle East Institute, Washington D. C.

Finanzen und Rechnungslegung

Interessenkonflikte

Die Geschäftsführung ist auch Teil des Vorstandes. Aus diesem Grund sind für den rechtsgültigen Geschäftsabschluss immer zwei Unterschriften aus dem vierköpfigen Vorstand notwendig.

Internes Kontrollsystem

Für das interne Controlling ist Melanie Paul (Violence Prevention Network) zuständig. Kassenprüfer ist Dr. Christian Pfeffer-Hoffmann (Geschäftsführer von Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung e.V.) Alle Geschäftsvorgänge werden nach dem Vier-Augen-Prinzip durchgeführt.

Eigentümerstruktur, Mitgliedschaften und verbundene Organisationen

Eigentümerstruktur der Organisation

Als eingetragener Verein verfügt Violence Prevention Network nicht über Eigentümer.

Mitgliedschaften anderer Organisationen

Violence Prevention Network verfügt über keine Beteiligungen an anderen Organisationen.

Verbundene Organisationen

Violence Prevention Network ist mit der Violence Prevention Network GmbH verbunden.

Umwelt- und Sozialprofil

Violence Prevention Network achtet bei der Stellenbesetzung und Akquise von festen und freiberuflichen MitarbeiterInnen auf Geschlechterparität. Violence Prevention Network legt großen Wert auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die MitarbeiterInnen entscheiden selbstständig (in Absprache) über Arbeitszeit und Ort. Dies führte bisher zu überdurchschnittlichem Engagement und großer Verantwortungsübernahme in den einzelnen Arbeitsbereichen. Bei Reisen nutzen die MitarbeiterInnen von Violence Prevention Network vornehmlich die Bahn.

Alle Beschäftigten von Violence Prevention Network werden in Anlehnung an den Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD Bund) bzw. der Honorarordnung der Bundeszentrale für politische Bildung vergütet. Violence Prevention Network zahlt keine Zuschläge oder Sachbezüge. Die Eingruppierung erfolgt je nach Verantwortungsbereich. Aufträge werden nach der VOL ausgeschrieben.

Buchführung und Rechnungslegung

Die Buchführung erfolgt nach der Methode der doppelten Buchführung. Durch Vorgaben der Mittelgeber muss dieser Grundsatz jedoch teilweise bis zu einer fünffachen Buchführung ausgeweitet werden. Als Buchhaltungsprogramm wird LEXWARE Professional 2015 genutzt. Die Jahresabschlussstellung erfolgt nach den Maßgaben des HGB.

Der Jahresabschluss wird in enger Zusammenarbeit mit der internen Buchführung und dem internen Controlling durch eine externe Steuerberaterin (Nicole Rekowski, Westfälische Str. 63, 10709 Berlin) erstellt. Die interne Prüfung des Jahresabschlusses erfolgt durch die Geschäftsführung von Violence Prevention Network und den aus der Mitgliederversammlung berufenen Kassenprüfer. Eine externe Prüfung findet nicht statt.

Vermögensrechnung

Aktiva

TEUR	2013	2014	2015
I. Immaterielles Vermögen (z.B. Software)	0	0	0
II. Sachanlagen	11	15	30
davon Immobilien	0	0	0
III. Finanzanlagen	0	0	0
IV. Forderungen	168	159	34 ⁴
davon gegen Mitglieder oder Gesellschafter	0	0	0
V. Liquide Mittel (Kasse, Bankguthaben)	230	214	385
Summe Vermögen	409	388	449

Passiva

TEUR	2013	2014	2015
I. Aufgenommene Darlehen	165	165	0
davon von Mitgliedern oder Gesellschaftern	0	0	0
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	0	0	0
III. Sonstige Verbindlichkeiten	69	35	60
Summe Verbindlichkeiten	234	200	60 ⁵
Saldo Aktiva abzgl. Verbindlichkeiten (= Eigenkapital + Rückstellungen)	175	188	389
davon zweckgebundene Mittel	112	45	88

⁴ In den Forderungen 2015 ist eine Rechnungsabgrenzung i. H. v. 3,2 TEUR enthalten.

⁵ In den Verbindlichkeiten 2015 sind Rechnungsabgrenzungen i. H. v. 21,5 TEUR enthalten, welche bereits eingegangene Mittel beinhalten, deren Verbrauch erst in 2016 vorgenommen wird sowie zu viel erhaltene Fördermittel in Höhe von 17 TEUR, die im Januar 2016 an den Mittelgeber zurückgezahlt wurden. In 2015 konnte das aufgenommene Darlehen i. H. v. 165 TEUR vorzeitig an BonVenture zurückgezahlt werden.

Einnahmen und Ausgaben

Einnahmen

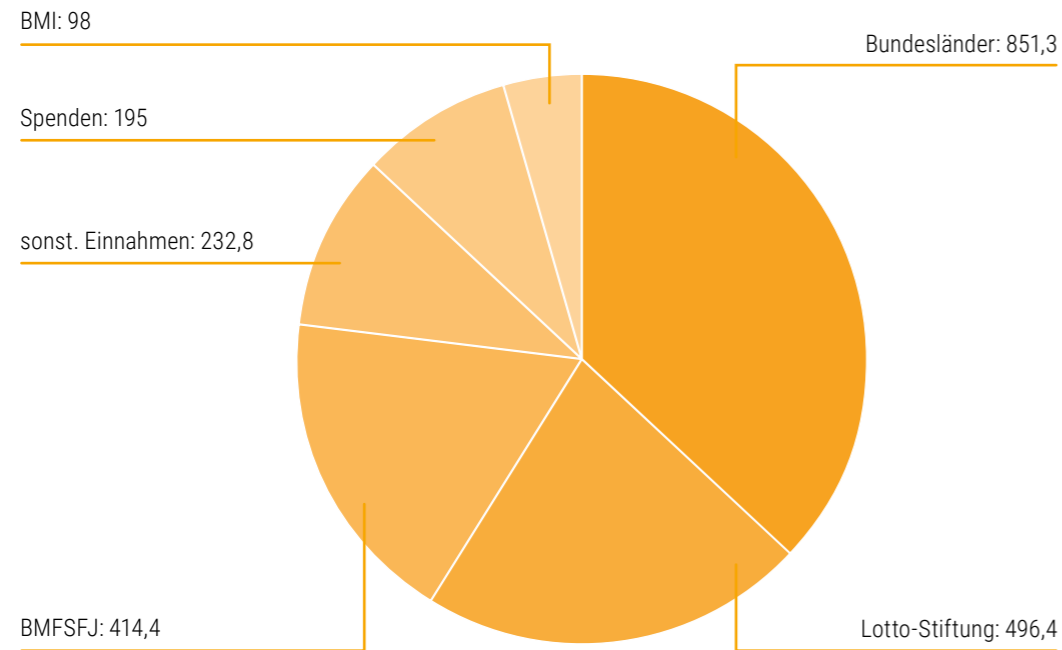
TEUR	2013	2014	2015
1. Erlöse	28	39	117
davon aus öffentlichen Aufträgen	0	0	0
2. Zuwendungen	1200	1833	1937
davon aus öffentlichen Aufträgen	1183	1832	1872
3. Beiträge	1	1	1
4. Sonstige Einnahmen	65	76	234
Summe Einnahmen	1294	1949	2288

Ausgaben

TEUR	2013	2014	2015
A1. Projektkosten	578	991	783
A2. Werbekosten	112	158	134
A3. Verwaltungskosten	600	754	1166
4. Finanzierungskosten	10	10	4
5. Steuern	0	0	0
6. Sonstige Ausgaben	20	5	0
Summe Ausgaben	1320	1929	2087
Jahresergebnis (Einnahme abzgl. Ausgaben)	-26 ⁶	20	201

⁶ Der Negativwert entsteht durch die Verwendung von Spenden aus 2012.

Verteilung in TEUR



Gesamtbudget 2015 = 2.288.000,00 €

Finanzielle Situation und Planung

Die finanzielle Situation ist aufgrund von Auszahlungsmodalitäten der Mittelgeber zeitweise angespannt, kann aber durch wirtschaftliches und sparsames Handeln der Organisation überbrückt werden. Geplant ist, in Zukunft mehr Projekte zu akquirieren, die sich durch vorteilhaftere Auszahlungsmodalitäten auszeichnen (= keine Vorfinanzierung durch Violence Prevention Network).

Impressum

Violence Prevention Network e.V.

Judy Korn, Thomas Mücke - Geschäftsführung

Alt-Moabit 73

10555 Berlin

Tel.: (030) 917 05 464

Fax: (030) 398 35 284

post@violence-prevention-network.de

www.violence-prevention-network.de

Eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg unter der Vereinsregisternummer: 244 27 B

Bildnachweis:

ingram publishing/thinkstock.com

Sven Klages (2x)

Mathisa_s/iStock.com

cnrrn/iStock.com

mysondanube/iStock.com

Andrea Seemann/fotolia.de

Gestaltung:

Andreas Kowarschik, www.part.berlin.de

Spenden sind herzlich willkommen!

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE14100205000001118800

BIC: BFSWDE33BER

Oder online über www.violence-prevention-network.de

www.violence-prevention-network.de